

# Legitimation

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455636>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bremgartenwalddidylle

## Warnung.

Nachdem wir uns früher, am 6. Juni 1919, schon einmal veranlaßt gesehen haben, davor zu warnen, daß man zur heißen Jahreszeit nackt oder gar zu leicht geschürzt in den bürgerlichen Wäldern herumstreicht — sind neuerdings von Frauenseite Klagen über derartiges Treiben (zwischen Glasbrunnen und Kare) eingelaufen. Da dies eine öffentliche Verletzung der Schamhaftigkeit darstellt, ist das Forstpersonal angewiesen, die Uebertreter des § 162 des bernischen Strafgesetzbuches dem Strafrichter zu verzeigen.

Bern, 2. Juni 1922.

Das Bürgerl. Forstamt.

Durch's Tannen-Buchen-Dunkel  
Dringt silbern Mondenschein:  
Die Menschen gingen schlafen,  
Nun wird's im Wald erst fein.  
Glasbrunnennympe schwingt sich  
Heraus zum Brunnenrand,  
Und tanzt den Eisenreigen  
Im silbernen Gewand.  
Der Waldschratt bläht begeistert  
Im hellen Mondenschein,  
Auf schwankem Buchenaste  
Zum Tanz, die Melodei'n.  
Doch plötzlich Totenstille,  
— Vom Turmschlägt's Mitternacht, —  
Der Waldschratt flüstert leise:  
„Gib Acht! Gib Acht! Gib Acht!  
Zu leicht geschürzt ist wieder  
Dein Mondscheinjup zumal,  
Und dorten lauert einer  
Vom Stadtförstpersonal.  
Schreibt er Dich auf, so find'st Du  
So bald nicht mehr den Rank,  
Und kannst dann Mondscheintänzen  
Des Nachts in — Hindelbank.“\*)

Fränzi

\*) Hindelbank ist das kantonalerbernische Frauengefängnis.

## Die Lächelnden

Menschen, die stets lächelnd dir begegnen  
mit Behagen,  
Gleichen blendend-schönen Blumen, die ein  
scharfes Gift in ihrer Wurzel tragen.

Simber

## Legitimation

Von Alfred Sowa

„Was ist er,  
Philister?  
Was treibt er?  
Schreibt er?  
Wo lebt und liebt er?“  
... So fragt nach mir ein Dummer! ...  
Ich bin ein Mensch mit seinem Kummer,  
Ein Mensch mit seinem Mißgeschick  
Und seinem Becherlein voll Glück ...!  
Bist du ein Gott und ohne Ungemach,  
So wein' mir eine Götterträne nach!

## F ä s t

Es stobd der Zug. D' Stadtmusig spielt,  
Viel Fähne werd'ig gschwunge.  
Der Chor hed hült weiß der wievielt  
Fäst-Lorberchranz erfunge.  
Me grüest enand. Me schmüht enand.  
Der Präses tueh no rede.  
Er bringt es Hoch uf's Vaterland —  
uf — d'Wyber. — s' tāt's grad mede.  
En andere singt es Soli no  
vom „Glück i der Famili“ — —  
Do isch sis ältisch Meisch'i cho,  
das stod und löst es Wyl.  
Druf nimmts der Letti hint' am Frack  
und frogte voller Güeti:  
„Hesch du no öbbis Gälb's im Sack?  
Sunshaltigsgälb! — für's Müetti.“

\*

Spöbi

## Am Bodensee

Wellen wogen im See.  
Berge mit Schnee  
Sprengen den Himmel.  
Ein Abendglöcklein mit Gebimmel  
Ruft Gute-Nacht.  
Uralte Pappeln säumen den Strand.  
Zwei Menschen wandeln Hand in Hand  
Durch Ufers Kies und weichen Sand.  
Sterne halten die Wacht.  
Da schlingt der Mann behutsam sacht  
Die Arme um die schlanke blonde Frau  
Und küßt ihr die kalten Lippen.  
Der See schlägt an die Klippen,  
Weiße Kämme krönen das Blau.  
Und die Stimme der Frau, bebend vor Er-  
bibrierend in höchster Bewegung [regung,  
Hört man sagen:

„Herr Professor, wie können Sie es wagen  
Eine Dame ohne weiteres zu küssen?  
Sie werden die Konsequenzen tragen  
müssen — —“

Fern auf den Höhen, alle Fenster strahlend-  
leuchtet das Strand-Palast-Hotel ... [hell

Gureidi

## Gefl. alle Billette!

Auf einer Fahrt auf der Zürcher Straßen-  
bahn erlebte ich, daß ein Kondukteur noch  
von zwei andern Beamten begleitet war. Ich  
wandte mich an den zweiten Beamten mit  
der bescheidenen Frage, wozu er mitgehe.  
„Ich muß Obacht gäh, ob er's rächt  
macht“, erwiderte er und zeigte dabei auf  
den ersten Beamten.

Jetzt stellte ich an den dritten Beamten  
die Frage, was denn seine Funktionen seien.

Der wies auf den zweiten Beamten und  
flüsterte mir zu:

„Ich muß ufpaße, ob er au Obacht git!“

G. r.

## Zur Warnung

Telegramm aus New York: Inner 3 Monaten  
sind fast 2000 Ehefrauen in Cincinnati von ihren  
Männern verlassen worden.

Böse Bottschaft kommt aus Cincinnati,  
Wir vernehmen sie mit süßem Grauen:  
Von den Männern wurden dort verlassen  
Nabezu 2000 Ehefrauen.

Solches ist geschehn in Cincinnati  
Im Verlauf von einem Vierteljahre —  
Mädchen, Bräute, Frauen, all ihr Weiber,  
Sträuben euch sich nicht darob die Haare?

Ach, wie konnte solches nur geschehen?  
Sind am End' die Gattinnen, die holden,  
Dort so hold nicht, wie die Männer wünschen?  
Tun sie nicht, was liebe Frauen sollten?

Haben sie vielleicht es ganz vergessen,  
Daß die Liebe ist der Kitt der Ehe?  
Oder können sie nichts Gutes kochen?  
Weh', das wär' noch schlimmer, wehe, wehe!

Schlagen sie am Ende drein, die Holden,  
Hauen drein mit Fäusten, Kellen, Strippen?  
Sind die Männer alle Sokratesel,  
Und die Frauen etwa gar Kantippen?

Sei dem, wie ihm wolle, doch das Eine  
Lernt daraus, ihr Frauen in Europa:  
Seid geduldig mit den Ehemännern  
Und begeht nicht selber einen faux pas.

Last den Männern ihre frommen Schwächen -  
Last uns trinten, Regel schieben, jassen.  
Kocht recht gut, seid immer lieb und freundlich,  
Hah! Sonst werden wir euch auch verlassen!

Denkt an Cincinnati, wo 2000  
Frauen mußten ihren Mann verlieren,  
Was dort in Amerika geschehen,  
Könnte auch noch in der Schweiz passieren!

Darum forge jede Frau beizeiten,  
Daß sie treulich ihren Mann behalte,  
Denn Amerika hat's nicht mehr besser  
Heut als unser Kontinent, der Alte.

Ein E. H.-mann

\*

## Einfälle

Die Mucker sind die agents provoca-  
teurs der Unsitlichkeit.

Die Verbrechen der Andern liegen vor  
allem in unserer Vorstellung. Darum  
heißt es: richte nicht!

Viele Menschen verdanken ihr ruhiges,  
gutes Gewissen ihrem schlechten Gedächtnis.

\*

## Briefkasten

Mitarbeiter in 3. Ein schlechter Wis  
wird durchaus nicht besser, wenn Sie in dem be-  
gleitenden Brief schreiben, er beruhe auf einem  
wirklichen Erlebnis. Wir verzichten gerne auf Ihr  
Erlebnis, wenn der Wis besser ist.

## Redaktionelles

Einsendungen, die im Falle der Nichtverwend-  
barkeit zurückgesandt werden sollen, ist Rückporto  
beizulegen.

Die Redaktion:  
Paul Atbeer, Zürich  
Hauptpostfach.